

## **Die Geschichte von Catarina und ihrem Schicksal**

Es war einmal ein Kaufmann, der war über alle Massen reich und hatte Schätze, wie sie nicht einmal der König besitzt. In s einem Zimmer standen drei wunderschöne Sessel, der eine war von Silber der andere von Gold und der dritte von Diamanten. Der Kaufmann hatte eine einzige Tochter, die hiess Catarina, und sie war schöner als die Sonne.

Eines Tages sass Catarina in ihrem Zimmer Auf einmal sprang die Türe auf, und es trat eine schöne, hohe Frau herein, die hielt in ihren Händen ein Rad.

„Catarina“, sprach sie, „wann willst du es leichter haben im Leben, i n der Jugend oder im Alter?“

Catarina war erschrocken und wusste nicht, was sie der Fremden antworten sollte. Aber die schöne Frau fragte nochmals: „Caterina, wann willst du es leichter haben, in der Jugend oder im Alter?“

Da dachte Catarina: Wenn ich sage in der Jugend, so werde ich im Alter leiden müssen. Deshalb will ich es lieber im Alter leichterhaben, in der Jugend habe ich Kraft. Also antwortete sie: „Im Alter.“

„Es geschehe, wie du es gewünscht hast“, sprach die schöne Frau, drehte einmal ihr Rad und verschwand. Diese schöne hohe Frau war aber das Schicksal der armen Caterina.

Einige Tage vergingen, da bekam ihr Vater plötzlich die Nachricht, einige von seinen Schiffen seien im Sturm gekentert.

Wieder nach einigen Tagen erfuhr er, dass noch mehr Schiffe untergegangen seien. Nach wenigen Monaten war er seiner Reichtümer beraubt und ein armer Mann. Vor Kummer darüber erkrankte er und starb.

Nun blieb die arme Caterina ganz allein in der Welt zurück. Sie hatte niemanden, der sich ihrer hätte annehmen können, und Geld hatte sie auch nicht. Sie dachte darum: Ich will in eine andere Stadt gehen und mir dort einen Dienst suchen. Sie machte sich auf und wanderte, bis sie in eine neue, fremde Stadt kam.

Als sie dort durch die Strassen ging, stand eine vornehme Frau am Fenster und fragte sie: „Wohin gehst du so allein, du schönes Mädchen?“

„Ach liebe Frau, ich bin ein armes Mädchen und möchte gern einen Dienst suchen, um mir das Brot zu verdienen. Könnt ihr mich nicht brauchen?“

Da nahm die schöne vornehme Frau sie zu sich, und Catarina diente ihr treu.

Nach einigen Tagen sprach die Frau: „Catarina ich muss einen Ausgang machen und werde die Haustüre zuschliessen.““

„Das ist mir schon recht“, sprach Catarina, und als ihre Herrin fort war, setzte sie sich hin, nahm ihre Arbeit und nähte.

Plötzlich ging die Tür auf, und ihr Schicksal trat herein.

„So, hier bist du also“, rief es, und du glaubst, ich werde dich nun schon in Ruhe lassen?“ Mit diesen Worten lief das Schicksal an alle Schränke, riss die Wäsche und die Kleider von Catarina Herrin aus dem Schrank heraus und zerriss alles in Stücke. Catarina aber dachte, weh mir, wenn meine Herrin wiederkommt und alles in diesem Zustand findet, bringt sie mich gewiss um. Aus Angst brach sie die Tür auf und entfloh.

Das Schicksal aber sammelte die zerrissenen Sachen ein, machte sie wieder ganz und legte alles an seinen Platz.

Als nun die Herrin nach Hause kam, rief sie nach Catarina, aber Caterina war nirgends zu sehen. „Sollte sie mich bestohlen haben?“ dachte sie. Aber nichts fehlte von ihren Sachen. Sie verwunderte sich sehr, jedoch Caterina kam nicht zurück.

Sie lief immer weiter und weiter, bis sie endlich in eine andere fremde Stadt kam.

Und wieder stand eine vornehme Frau am fenster, sah Caterina und fragte sie:

„Wohin gehst du so allein, du hübsches Mädchen?“

„Ach, ich bin ein armes Mädchen und suche einen Dienst, um mir ein Brot zu verdienen. Könnt Ihr mich nicht brauchen?“ fragte Caterina.

Da nahm die frau sie in ihren Dienst. Caterina hatte es gut bei ihr und glaubte, nun könne sie endlich in Ruhe bleiben.

Es währte aber nur einige Tage. Als eines Abends die Frau ausgegangen war, erschien die Schicksalsfrau wieder und fuhr sie mit harten Worten an: „So, hier bis du jetzt, du meinst wohl, du könntest mir entgehen?“

Damit zerriss und zerstörte das Schicksal alles, was es fand, so dass die arme Caterina wieder entfloh.

Ein solch schreckliches Leben führte die arme Caterina sieben Jahre lang. Aus einer Stadt lief sie in die andere, aber sobald es anfang ihr gut zu gehen, erschien das Schicksal wieder, zerstörte die Sachen der Herrschaft und Caterina musste fliehen. So wie sie aber das Haus verlassen hatte, machte das Schicksal alles wieder gut und legte alles an seinen Platz zurück.

Endlich, nach sieben Jahren, schien das Schicksal müde geworden zu sein und hörte auf, die arme Caterina zu verfolgen.

Eines Tages kam Caterina wieder in eine Stadt und sah eine Frau am Fenster stehen, die fragte sie: „Wohin gehst du, hübsches Mädchen?“

Ach ich bin ein armes Mädchen und möchte gern einen Dienst annehmen, könnt Ihr ich nicht brauchen?“

Da antwortete die Frau: „Ich will dich gerne nehmen. Du musst mir aber täglich einen Dienst tun, und ich weiss nicht, ob du die Kraft hast.“

Sagt mir nur, was es ist, und wenn ich irgend kann, will ich es gerne tun.“

Siehst du, jenen hohen Berg?“ sprach die Frau. „Auf den musst du jeden Morgen ein grosses Brett mit frischgebackenem Brot tragen und musst oben mit lauter Stimme rufen: O Schicksal meiner Herrin, o Schicksal meiner Herrin, o Schicksal meiner Herrin.“ Drei Mal musst du das rufen, und dann wird mein Schicksal erscheinen und das Brot in Empfang nehmen.“

„Das will ich gerne tun“, sprach Caterina, und die Frau nahm sie zu sich.

Nun blieb Caterina lange Jahre bei dieser Frau, und jeden Morgen nahm sie das Tragbrett mit frischgebackenem Brot und trug es den Berg hinauf. Und wenn sie drei Mal gerufen hat, O Schicksal meiner Herrin“, erschien eine schöne hohe Frau und nahm das Brot an sich. Caterina aber weinte oft, wenn sie daran dachte, wie gut sie es gehabt hatte und wie reich sie gewesen war und wie sie nun immer noch als Magd dienen musste.

Da sprach eines Tages ihre Herrin zu ihr: „Caterina, warum weinst du so viel?“ Da erzählte Caterina, wie schlecht es ihr ergangen war, und ihre Herrin sprach:

„Weisst du was, Caterina? Wenn du morgen das Brot auf den Berg trägst, so bitte mein Schicksal, es soll dein Schicksal bewegen, dich in Ruhe zu lassen.“

Diesen Rat gefiel der armen Caterina, und am nächsten Morgen, als sie die Brote dem Schicksal ihrer Herrin gebracht hatte, klagte sie ihm ihre Not und sprach: „O

Schicksal meiner Herrin, bitte doch mein Schicksal, dass er mich nun nicht mehr verfolgt.“

Da antwortete das Schicksal der Herrin: Ach du armes Mädchen, dein Schicksal schläft unter sieben Decken und kann dich deshalb nicht hören. Wenn du aber morgen kommst, so will ich dich zu ihm hinführen.

Als nun Caterina nach Hause gegangen war, ging das Schicksal ihrer Herrin zum Schicksal des Mädchens und sprach: „Liebe Schwester, warum lässt du nicht endlich die arme Caterina wieder gute Tage sehen? Hat sie nicht genug Leid gelitten?“

Da sagte Caterina's Schicksal: „Führe sie morgen zu mir, so will ich ihr etwas schenken, das soll ihr aus aller Not helfen.“

Als nun Caterina am nächsten Morgen das Brot brachte, führte das Schicksal ihrer Herrin sie zu ihrem eigenen. Das gab ihr einen Strang Seide und sprach: Verwahre sie wohl, sie wird dir nützen.“

Freudig ging Caterina nach Hause und sagte zu ihrer Herrin: „Da hat mir mein Schicksal einen Strang Seide geschenkt, aber was soll ich wohl damit machen?“

„Nun, sagte die Herrin, „Verwahr sie wohl, sie wird dir schon nützen.“

Da begab es sich nach kurzer Zeit, dass der junge König heiraten sollte. Er liess sich seine königlichen Hochzeitsgewänder anfertigen. Als aber der Schneider ein schönes Kleid nähen wollte, da ward nirgends Seide von derselben Farbe zu finden. Der König liess im ganzen Lande verkünden, wer solche Seide habe, solle sie an den Hof bringen, sie werde ihm gut bezahlt werden.

„Caterina“, sprach die Herrin, „dein Strang Seide ist ja von derselben Farbe. Bring sie doch dem König, damit er dir ein schönes Geschenk mache.“

Caterina legte ihre besten Kleider an und ging an den Königshof. Als sie vor den König trat, war sie so schön, dass er kein Auge von ihr wenden konnte.

König“, sagte sie, „ich habe Euch einen Strang Seide gebracht, von jener Farbe, die im ganzen Lande nicht finden konnte.“

„Gut“, sagte der König, „so will ich sie dir mit Gold aufwiegen.“

Es wurde eine Waage gebracht, und auf die eine Seite legte der König die Seide, auf die andere Seite ein Goldstück.

Nun denkt euch, was geschah: So viele Goldstücke der König auch auf die andere Seite legte, die Seide wog noch immer schwerer. Da liess der König eine grössere Waage holen und alle seine Schätze auf die eine Schale legen, aber die Seide wog immer noch schwerer.

Da nahm der König endlich seine goldene Krone vom Haupt und legte sie zu den anderen Schätzen, und siehe da, jetzt erst ging die Waagschale mit der Seide herunter. Sie wog genau so viel wie die Königskrone und alle Schätze.

„Woher hast du die Seide?“ fragte der König.

„Ich habe sie von meiner Herrin geschenkt bekommen“. Antwortet Caterina.

„Nein, das ist nicht möglich, rief der König.

Da erzählte Caterina, wie es ihr ergangen, seit sie ein reiches Mädchen gewesen war.

Am Hofe aber lebte eine alte weise Frau, und die sprach: „Caterina muss Königin werden, da erst die Königskrone den Wert der Seide aufgewogen hat.“

Der König war damit einverstanden, und so geschah es auch. Seiner andern Braut liess er sagen, das Schicksal habe es so gewollt. Und er heiratete die schöne Caterina und sie lebten glücklich bis an ihren Tod.

Märchenaus Italien

Aus dem Buch: Woher und wohin? Märchen der Frauen, ausgewählt von Helga Gebert; Büchergilde Gutenberg,